

MODELLBAHN UND BRIEFMARKENSAMMELN



Schickes Modell: Nils Hitze (l.) lässt sich von Tobias Meier die neue Challenger von Trix erklären. Sie kostet knapp 700 Euro.

FOTOS (4): NORBERT HABSCHEID

STICHWORT:
BRIEFMARKENDie erste
Briefmarke

Schon bevor die erste Briefmarke in Umlauf kam, gab es verschiedene Gebühren für Briefe. Bereits 1653 führte Jean-Jacques Ronouard de Villayer einen Gebührenstreifen für die Pariser Stadtpost ein. Das Vereinigte Königreich nutzte ab 1680 Stempel zur Freimachung der Lokalpost. Als erste aufklebbare und damit Briefmarke im heutigen Sinn kam am 1. Mai 1840 die One Penny Black auf den Markt. Sie zeigt das Porträt von Königin Victoria auf schwarzem Grund. 1849 veröffentlichte das Königreich Bayern die erste deutsche Briefmarke: den Schwarzen Eisner mit einem Wert von einem Kreuzer.

Das Sammeln
von Briefmarken

Das systematische Sammeln von Briefmarken, auch Briefmarkenkunde oder Philatelie genannt, begann fast gleichzeitig mit der Veröffentlichung der One Penny Black. Zu Beginn klebten Sammler die Postwertzeichen zur Zierde auf Lampenschirme oder Tapeten. Damit zerstörten sie diese als Sammelobjekt. Die ersten Briefmarkenalben gab es ab den 1860er-Jahren. Zur gleichen Zeit gründeten sich auch die ersten Briefmarkenvereine. Beim Sammeln unterscheidet man zwischen zwei Arten: der klassischen Philatelie und dem Motivsammeln. Bei der klassischen Philatelie sind Sammler auf der Suche nach bestimmten Sammelgebieten, etwa einzelnen Staaten oder Zeiträumen, das Motivsammeln zielt, wie der Name bereits sagt, auf bestimmte Motive wie Pferde oder Autos ab.

Der Wert von
Briefmarken

Der Wert von Briefmarken hängt von mehreren Faktoren ab. In erster Linie entscheidet die Auflage. Gibt es weltweit viele Marken eines Typs, haben die einen geringen Wert. Doch auch, wenn es grundsätzlich eine große Auflage gibt, können einzelne Marken viel wert sein. Das ist der Fall, wenn sich die Farbe aufgrund von Platten- oder Farbfehlern von der restlichen Auflage unterscheidet. Dann kann die Marke schnell mehrere Tausend Euro wert sein. Das Gleiche gilt auch für die Zähnung, also die Zahl der Einkerbungen am Rand der Briefmarke. Hat eine Auflage normalerweise 17-einviertel Zähne, einige wenige Marken aber 17-dreiviertel Zähne, kann der Wert schnell zwischen 50 Cent und 50 000 Euro variieren.



Die Briefmarke „British Guiana 1c magenta“ von 1856.

Die teuerste
Briefmarke

Die „British Guiana 1c magenta“ ist die teuerste Briefmarke der Welt. Verkaufswert bei einer Auktion in New York: 9,5 Millionen Dollar. Der Wert der 1856 hergestellten Marke bemisst sich an der geringen Grundauflage und der Tatsache, dass es vermutlich nur noch ein Exemplar gibt.

Die Alterskrise der deutschen Hobbys

Wo früher die neue Märklin durchs Zimmer fuhr, stehen heute Computer und Spielekonsolen. Die einst typisch deutschen Hobbys wie Modellbahn und Briefmarkensammeln stecken in der Alterskrise, sind nicht mehr angesagt. Das belegen die Zahlen. Doch es gibt noch junge Sammler.

VON SEBASTIAN SCHUCH

Dachau – Nils Hitze ist unzufrieden. Der 35-Jährige steht auf der Modellbahnmesse in Dachau zwischen Modellbahnen von der Dampflok bis zur Münchner S-Bahn, Modelle von Märklin, Trix oder Roco. 20 Stände gibt es in der Halle des Allgemeinen Sportvereins Dachau, für Hitze ist das Richtige nicht dabei. „Das passt alles nicht“, sagt er. Er sucht nicht nach der neuesten Bahn, sondern nach künstlichem Gras für seine Tabletop-Module. Damit will der Webentwickler selbst modellierte Geländestücke für strategische Rollenspiele bekleben.

Nils Hitze fällt auf in der Halle: Blaues T-Shirt, kurze Hose, Flip-Flops und ein Strohhut. Um ihn herum: Eine Handvoll Kinder und Jugendliche und vor allem Männer um die 60. „Das ist normal und entspricht etwa dem Altersschnitt, den die Firma Märklin veröffentlicht hat“, erklärt Franz Gruber, 58, Veranstalter der Modellbahnmesse und selbst begeisterter Modellbahner. Sein Hobby steckt, wie viele andere einst typisch deutsche Hobbys, in der Alterskrise. Es gibt immer weniger, die sich dafür interessieren. „Wenn ein Sammler stirbt, wird die Anlage oft verkauft. Es kommen schon auch junge Leute nach“, sagt Gruber. In seiner Familie ist er aber der einzige Modellbahner, die Kinder konnten er nicht begeistern. Er hofft auf seine Enkel, im August wird er zum ersten Mal Opa.

Doch woran liegt es, dass das einst so beliebte Hobby immer älter wird? Franz Gruber sieht den Hauptgrund im breiteren Freizeitangebot. „Heute geht man lieber in die Kletterhalle, da geraten klassische Hobbys ins Hintertref-

fen.“ Dazu kommt: Die Modellbahn braucht Platz. Viel Platz. Das war auch der Grund, warum Nils Hitze als Jugendlicher aufgehört hat. Seitdem schlummert die Leidenschaft. Vor acht Jahren zog er mit seiner Frau und den Kindern, mittlerweile sind es sieben, in ein Haus in Dachau. Der Platz war wieder da. Er begann, seine eigenen Spielfelder zu modellieren, die Kinder sind mit dabei. Seit vergangem Jahr spielt Hitze mit dem Gedanken, eine neue Landschaft mitsamt Modelleisenbahn zu bauen.

Fast 700 Euro für
eine Modellbahn

Deshalb bleibt sein Blick immer wieder auf den verschiedenen Modellbahnen hängen. Die Tour über die Messe bringt ihn an den Stand von Tobias Meier, 45, Inhaber eines Spielwarenladens in Gilching. „Was kostet die denn?“, fragt Hitze und zeigt auf die neue „Challenger“, ein Modell einer amerikanischen Dampflok aus den 1950ern. Knapp 700 Euro kostet das Modell in der Spurweite H0, Maßstab 1:87, 42,5 Zentimeter lang. „Puh“, stöhnt Hitze. Das ist eindeutig zu viel. Er hat sich eines der teuersten Stücke an Meiers Stand herausgepickt. „Das muss man erst einmal in seinen Finanzen unterbringen“, sagt er.

Der Preis spielt bei der Entscheidung für oder gegen das Hobby Modellbahn eine große Rolle, da sind sich Gruber, Meier und Hitze einig. Neben dem Zug dürfen auch Wagons, Schienen und Landschaft nicht fehlen. Je nach gewünschtem Modell und Größe kommen da schnell mehrere Hundert Euro zusammen. Das schreckt ab, meint Hitze. Interessant findet er die Züge trotzdem. Am häufigsten wird im Münchner Speckgürtel übrigens die S-Bahn verkauft. Wegen des Alltagsbezugs.

Aus dem Alltag größtenteils verschwunden ist die Briefmarke. Und damit das Hobby Briefmarkensammeln aus der Öffentlichkeit. Gab es in den 1960ern einen regelrechten Run auf die „Aktie des kleinen Mannes“, fragen mittlerweile selbst Sammler in Internetforen: „Hat ernsthaftes Briefmarkensammeln Zukunft?“ Die Meinungen

gehen auseinander, einig sind sie sich aber darin: Die Zahlen sinken – der Bund der Deutschen Philatelisten zählt rund 32 500 organisierte Mitglieder, 1989 waren es noch 78 000 – der Altersschnitt steigt. In Bayern ist der gemeine Briefmarkensammler 67 Jahre alt, sagt Ludwig Gambert, 71, Vorsitzender des bayerischen Landesverbands.

Das häufig ältere Männer sammeln, bestätigen Andreas Drexler, 48, und seine Tochter Marion, 11. „Viele Vereine werden zu alt und lösen sich auf“, sagt der Vater. Nicht gerade Werbung für ihr Hobby, doch Vater und Tochter sind, wie auch Sohn Lukas, 14, fasziniert von den kleinen Märkchen. „Der Papa macht manchmal einen Freudentanz, wenn er eine bestimmte Marke findet“, sagt Marion und verdreht die Augen. „Das ist die Bestätigung der Leidenschaft“, sagt Vater Andreas verteidigend.

Im Drei Rosen in Dachau präsentieren Vater und Tochter stolz einen Teil ihrer Sammlung: Briefmarken aus der DDR. Sie gehören zu Andreas' Sammelgebiet, den deutschen Briefmarken zwischen 1945 und 2000. Über 150 – unvollständige – Alben hat er schon beisammen, belagert Wohnzimmerschränke, Regale und auch einen Teil des Schlafzimmers. „Das ist noch gar nichts. Es gibt Leute mit 2000 Alben“, sagt er. Marion hat selbst schon rund 1500 Briefmarken mit Pferdewerten in 6 Alben beisammen. Natürlich sind da auch doppelte dabei, sagt sie.

Marion hat rund
1500 Briefmarken

Seit vier Jahren sammelt Marion gemeinsam mit ihrem Bruder Lukas Briefmarken. Auf einer Spielwarenmesse in München hat sie das Fieber gepackt. Damit wurde auch

die Leidenschaft von Vater Andreas wieder geweckt. „Ich hatte von früher noch etliche Marken“, sagt er. Aufgehört hat er vor über 30 Jahren, ursprünglich, „weil das nicht mehr in war“ – und die Mädels konnte er damit auch nicht beeindrucken.

Beeindrucken kann man mit Briefmarken auch heute nur wenige junge Leute, sagt Marion. In ihrem Freundeskreis sammelt niemand. „Was bist du denn für eine?“, sage der Blick, wenn sie in der Schule von ihrem Hobby erzählt. Das Problem: Die Briefmarke ist heute fast vollständig aus dem Alltag verschwunden. E-Mail und WhatsApp haben den Brief schon lange ersetzt. „In Deutsch hatten wir das Thema Brief, da wusste eine nicht mal, was eine Briefmarke ist.“ Ein weiterer Grund: „Die Jugend hat zu viel Freizeitstress. Chinesisch, Musik, dann noch zwei Sportvereine“, sagt



Andreas und Marion Drexler nehmen ihre Briefmarken unter die Lupe.



Vergrößert werden die Details der Marke sichtbar.



Franz Gruber in Dachau.